

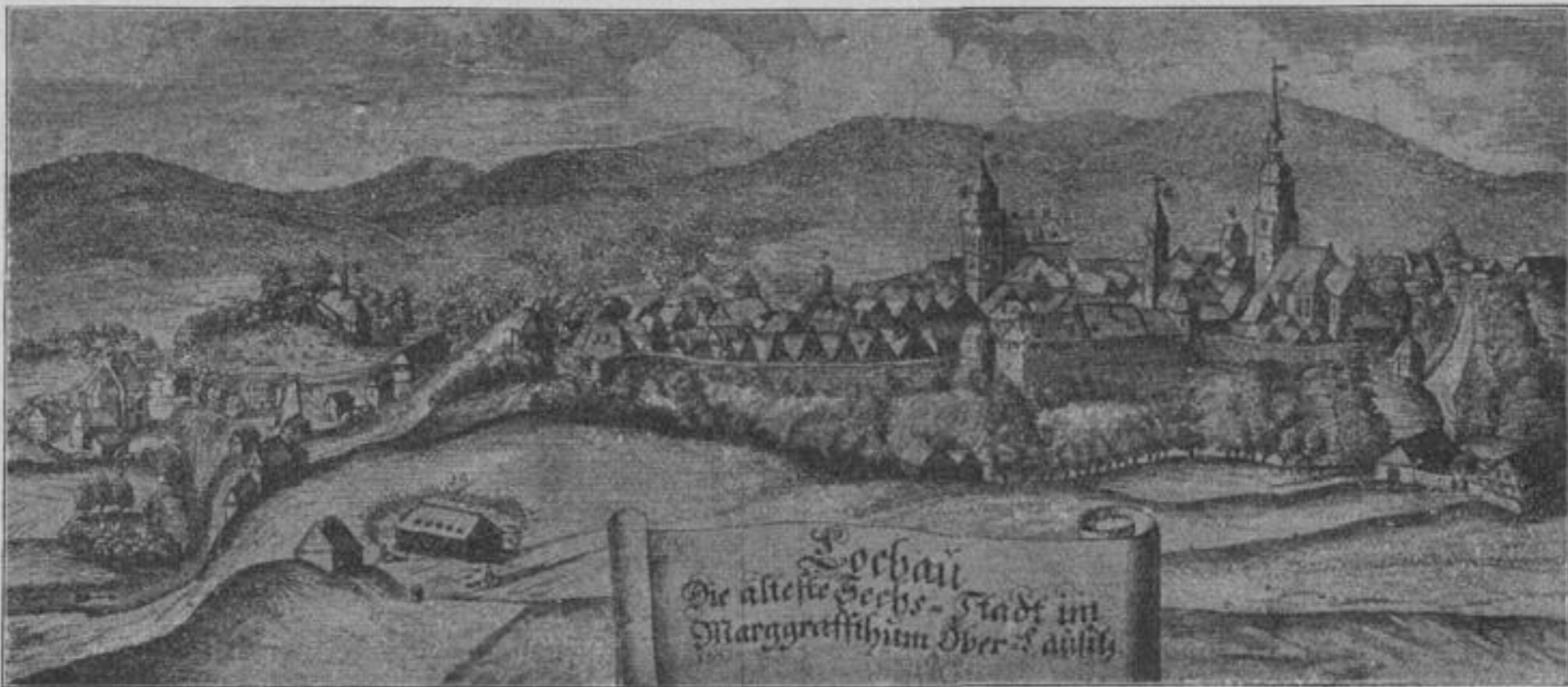
das Gericht auf den ehemaligen Weichbildsdörfern ausübten.

Die eingreifendsten Veränderungen auf allen Gebieten erfuhr Löbau im 19. Jahrhunderte. Am 12. November 1823 wurde die mittelalterliche Stadtverfassung aufgehoben und die sonst im Sachsenlande übliche eingeführt; die Gerichtsbarkeit ging an den Staat über. In den zwanziger Jahren verschwanden die Tore, Mauern und Zwinger und machten schattigen Anlagen Platz, die Vorstädte überflügelten die innere Stadt an Häuserzahl und wuchsen durch die Einverleibung von Tiefendorf und Körbigsdorf. Zu den breiten Landstraßen, die man im dritten Jahrzehnte nach den Nachbar-

548 und 577 in Ottenhain, 156 und 315 in Kleinschweidnitz, 471 und 1385 in Großschweidnitz.

b) Zur äußeren Geschichte.

Die Lage Löbaus in der Mitte des Landes brachte es mit sich, daß sich hier am 21. August 1346 die Städte der Oberlausitz auf Anregung des Landvogtes zum Sechsstädtebunde zusammenschlossen, der den räuberischen Adelligen das Handwerk zu legen bestimmt war. Auch später hielten die Sechsstädte, gelegentlich zugleich die Adelligen der städtischen Weichbilde oft hier ihre Städte- und Landtage ab und benutzten als Versamm-



Löbau im Jahre 1714.

städten führte, kamen seit 1846 fünf Schienenstränge als Verkehrsmittel. Tuch- und Schuhmacher, Landwirte, Leineweber und Leinenhändler hörten auf, die wichtigsten Erwerbsstände in der Stadt zu sein, und ragende Fabrikchornsteine begannen, vom Gewerbefleiß der Bürger zu künden. Stattliche neue öffentliche und private Gebäude wurden in Menge aufgeführt und alte umgebaut, ohne daß freilich immer der Geschmack mit dem wachsenden Wohlstande gleichen Schritt gehalten hätte. An die Stelle der 1837 aufgehängten Straßenlaternen traten 1858 Gasflammen. Die Einwohnerzahl hob sich von 2500 im Jahre 1820 auf 10683 im Jahre 1905. Ähnlich wuchsen die eingepfarrten Dörfer von 1834 bis 1905. Ihre Einwohnerzahl war in diesen beiden Jahren 514 und 1184 in Altlöbau, 328 und 383 in Olsa, 906 und 1336 in Ebersdorf,

lungsort das geräumige Refektorium im Franziskanerkloster. Löbau selbst war die schwächste Stadt im Bunde und zahlte höchstens ein Neunzehntel der gemeinsamen Leistungen, doch sind seine Bürger der Bundespflicht treulich nachgekommen und zogen 1441 mit vor Kamnitz und Leipa, 1445 vor den Birckstein, 1449 vor Dewin, 1461 vor Rottbus, und 1467—1468 vor Hoyerzwerda. Dieselbe Lage setzte aber in kriegerischen Zeiten die Stadt vielfachen Gefahren aus, so zuerst in den Hussitenkriegen. Da sich die Hussiten nicht nur gegen kirchliche Mißbräuche wandten, sondern wie Fuß mit fanatischem Hass gegen die Deutschen erfüllt waren, hielten die Oberlausitzer fest an ihrem Erbherrn Siegmund, huldigten ihm 1420 in Breslau und begleiteten ihn mit Geschütz und Mannschaft auf seinen vergeblichen drei Kreuzzügen